Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 71 (1926)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich, 23. Oktober 1926 Nr. 43 71. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum, Zur Praxis der Volksschule, Die Mittelschule, Das Schulzeichnen, Literarische Beilage, je 4—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Abonnements-Preise für 1926:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.20	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten Schweiz	„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60
Direkte Abonnenten Ausland	„ 12.60	„ 6.40	„ 3.30

Einzelne Nummer 30 Rp.

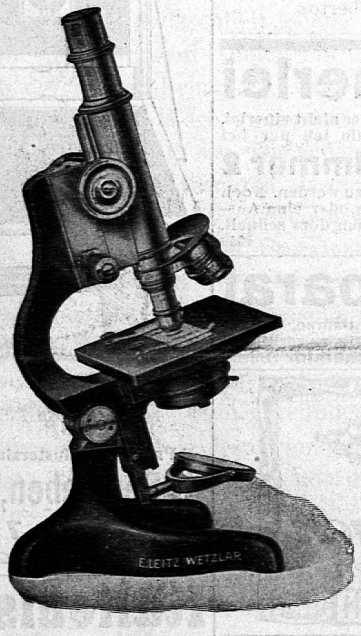
Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluß: Mittwochmittag. Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6. Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition: Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Werdgasse 37—43, Zürich 4 Postscheck VIII 3757 — Telephon: Selnau 31.31

Optische Apparate für Schulen



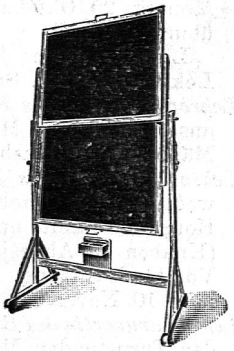
Schul-Mikroskope
Mikro-Projektoren
Leitz-Epidiaskope
Balopticon-Epidiaskope
Janus-Epidiaskope
Schul-Kinos

Verlangen Sie Preislisten, Offerten und Vorführung durch 4015

E. F. Büchi & Söhne, Spitalgasse 18, Bern
Optisches Lager und physikalische Werkstätte

Schul-Tafeln

3725/3



mit Scholl's
Matterhornplatte
sind unzerbrechlich, bleiben tiefschwarz und matt, springen nicht und blättern nicht ab. Die besten Modelle zum Hängen und Stellen können in unserer Ausstellung jederzeit besichtigt werden.
Langjährige Garantie.
Ausführl. Prospekt gratis.
GEBRÜDER SCHOLL
POSTSTRASSE 3 · ZÜRICH

WAFFELN
feinst doppelt od. einfach gefüllt, p. Kilo Fr. 3.90, versende dir. an Private. — Alle Biscuits und Chocoladen zu Fabrikpreisen.
— *Preisliste gratis.* — 4047
H. Luck, Waffelnfabrik, Brugg

Brehms Tierleben
in Auswahl herausgegeben von Carl W. Neumann. 6 Bände mit 150 Bildtafeln. Jeder Band mit über 700 Seiten Text in Ganzleinen Fr. 7.50, in Halbleder 10 Fr. Brehms Tierleben ist ein echtes Volksbuch, ein unversiegbarer Quell des Genusses und der Belehrung. Diese Ausgabe ist textlich einwandfrei und enthält prächtigen Bilderschmuck.
Wir liefern das sechsbändige Werk sofort vollständig, auf Wunsch auch gegen Monatszahlungen von nur 6 Fr. für die Ganzleinen-Ausgabe, resp. 8 Fr. für die Halbleder-Ausgabe mit 10 % Teilzahlungszuschlag, der bei Barzahlung fortfällt
Buchhandels-A.-G., Zürich Uraniastraße 26 Postcheck VIII 10902

BESTELLSCHEIN (gefl. ausschneiden.) Ich bestelle laut „S.L.-Z." bei der Buchhandels-A.-G., Zürich, Uraniastr. 26: Brehms Tierleben, herausgegeben von Carl W. Neumann. 6 Bände in Ganzleinen 45 Fr., in Halbleder 60 Fr. gegen Barzahlung — gegen Monatszahlungen von 6 Fr. für die Ganzleinen-Ausgabe, resp. 8 Fr. für die Halbleder-Ausgabe mit 10 % Teilzahlungszuschlag. Der ganze Betrag — die erste Rate — folgt gleichzeitig — ist nachzunehmen. (Nichtgewünschtes gefl. streichen).

Ort und Datum: ..... Name u. Stand: .....

Krauss & Cie., Aarau
Theater-Buchhandlung 3885
Größtes Lager für Theater-Literatur der Schweiz. Wir sind daher in der Lage, sofort oder in kürzester Zeit zu liefern und empfehlen uns für alle Theateraufführungen Einsichtssendungen stehen gern zur Verfügung. Kataloge gratis. Postcheck VI 314. Telephon 97.

3997

Landesbibliothek, Bern

Inhalt:

Laß sie ein! — Promotheuskräfte. — Die Neugestaltung der Primarlehrerbildung im Kt. Zürich, II. — Die psychologische Begründung des Religionsunterrichtes, II. — Zur Neugestaltung des Lehrmittels für Chemie an den zürcher. Sekundarschulen. — Apparat zum Nachweis des Boyle-Mariotte'schen Gesetzes. — Schulnachrichten. — Vereinsnachrichten. — Totentafel. — Kant. Lehrerverein Baselland. — Schweizer. Lehrerverein. — Bücher der Woche.

Literarische Beilage Nr. 6.

Konferenzchronik

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Kantonsschulturnhalle. Montag, 25. Oktober, 6 Uhr. Mädchenturnen II. Stufe. Männerturnen, Spiel.

Lehrerinnen: Wiederbeginn der Übungen: Dienstag, den 26. Okt., 7 Uhr, Hohe Promenade. Frauenturnen, Spiel. — Samstag, den 30. Oktober, Spielnachmittag. Programm wird in der 1. Turnstunde und in der nächsten Nummer bekannt gegeben.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Lehrer: Montag, 25. Oktober, 6¼ Uhr, Frei- und Geräteübungen, Spiel.

Lehrerinnen: Freitag, 29. Oktober, 5½ Uhr, Lektion 1. Stufe, Spiel.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Wiederbeginn unserer Übungen Montag, den 26. Oktober, 6 Uhr. Mädchen- und Knabenturnen für die 2. u. 3. Stufe.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung Mittwoch, den 27. Oktober, abends 5¼ Uhr, Turnhalle Horgen. Schreit- und Hüpfübungen, Freiübungen (Knaben 15. Altersjahr), Spiel. Nach der Übung Vorstands-Sitzung. Voranzeige: Generalversammlung 10. November.

Lehrerturnverein des Bezirkes Pfäffikon. Wiederbeginn der Turnstunden Mittwoch, 27. Okt. Fortsetzung des Kurses zur Einführung in die neue Turnschule. Neueintretende willkommen.

Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Dielsdorf. Mittwoch, den 27. Oktober, nachm., Tagung in Boppelsen Ab 1½ Uhr Schulbesuche bei Herrn Winkler; ab 3 Uhr Aussprache, Lektionsskizze etc., bei Herrn Photograph J. Steiner, zum Lägernstübli.

Lehrerturnverein Baselland. Übung: Samstag, den 6. November, nachmittags 2 Uhr, in der Turnhalle Liestal. Übungsstoff für den Winter 1926/27: Knabenturnen nach der neuen Turnschule. Mädchenturnen.

Lehrergesangverein Baselland. Samstag, den 23. Oktober 1926, präzis 14 Uhr. Probe im „Engel" in Liestal. Schweizerische (2., 7., 9., 10), russische und slavische Volkslieder. Vorverkauf der Programme für unsere Mitglieder. Werbet für unser Konzert!

Verein für Handarbeitsunterricht von Baselland. Die Jahresversammlung findet Mittwoch, den 27. Oktober, nachmittags 2¼ Uhr, im Schulhaus Pratteln statt. Traktanden: Jahresbericht, Jahresrechnung, Ersatzwahlen, Vortrag von Herrn Sekundarlehrer Ad. Kapp, Basel „Über Geschmacksbildung im Handarbeitsunterricht." Diskussion. — Kommt recht zahlreich!

Feine MÉDOC echt
auf Faktura naturrein garantiert, rot und weiß
Schw. Fr. **1.10** per Liter
Zoll- und frachtfrei jede Bahnstation
Fässer von 225 Litern inklusive 3937
Für Fässer von 110 u. 55 Litern Schw. Fr. 7.— Faßzuschlag
Schreibt **„Girondol", Le Bouscat** près **Bordeaux**

Ernst Heß Nachf.
4022 Gegr. 1872.
Klingenthal Sa. Nr. 212.

Alle Musikinstr., Violinen preiswert.
Beste Toninstr., Sprechm., Harmonik. / Qual. garant. 50jähr. Praxis. Fabrikat. / Tausend Anerk. Lehrer bes. Vort.! Katalog gratis!
Kompl. Violinsätze, Ia. Qual., von Fr. 15.— an.

Aus unserem Modernen Antiquariat
Soeben eingetroffen:
Dostojewski
Arme Leute. — Der Doppelgänger. — Ein kleiner Held. Helle Nächte. — Onkelchens Traum. — Der Spieler. Der ewige Gatte. — Das Gut Stepantschikowo. — Erniedrigte und Beleidigte. — Die Dämonen (2 Bände). Der Jüngling (2 Bände). 3894
Jeder Band in Halbleinen, blütenweißes, holzfreies Papier, statt Fr. 6.25 nur Fr. **3.50.**

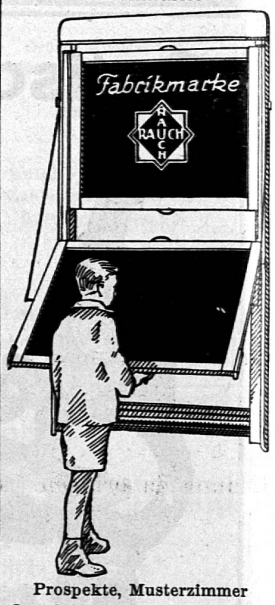
Balzac, Ergötzliche Geschichten, Halbleinen, statt Fr. 6.25 nur Fr. **3.50**
Eßwein, Rembrandt, illustriert, Halbleinen, statt Fr. 3.75 nur Fr. **2.50**
Thomas-San Galli, Brahms, illustr., Halbleinen, statt Fr. 6.25 nur Fr. **3.50**
Genossenschaftsbuchhandlung Zürich
Volkshaus
Telephon: Selnau 42.32. — Postscheckkonto VIII 5486
Zweiggeschäft in **Winterthur,** Obertor.

Es ist ganz einerlei
wo ich meine Hosenknöpfe kaufe; es ist aber nicht einerlei, woher ich meine **Uhr** beziehe. Die kaufe ich nur bei
W. v. Weissenfluh in St. Immer 2
Da bin ich sicher, ausgezeichnet bedient zu werden. Noch heute verlange ich Preisliste und Katalog oder eine Auswahlsendung. Auch Uhrreparaturen werden dort schnell, gut und billig ausgeführt. 4059

Projektionsapparat
System Ernemann mit Glühlicht- und Bogenlichtlampe, Widerstand, an jede Lichtleitung anschließbar, prima Optik, **zu verkaufen.**
4060 Anfragen an **H. Blum,** Lehrer, **Müntschemier** (Bern).

3895

Adolf Haller
Heinrich Pestalozzi
Eine Darstellung seines Lebens u. Wirkens
Mit 11 Holzschnitten von Ernst Würtenberger
Kart. Fr. 5.50, in Leinen Fr. 7.–
Die ‹Schweizer Hausfrau›:
Ein prachtvolles Buch! Wir haben eine ganze wissenschaftliche Bibliothek über den Pädagogen Pestalozzi; über den Menschen wüßte ich keines, das einen so ergreifen kann, wie das vorliegende. Es bildet ein wundervolles Geschenkbuch.
VERLAG HUBER & CO. FRAUENFELD / LEIPZIG

Schul-
Wandtafeln
mit Rauchplatten
haben sich in unseren Schulen über **20 Jahre** bewährt.
Nur echt mit eingeprägter **Fabrikmarke.**


Prospekte, Musterzimmer
G. Senftleben, Ing.
Zürich 7 2966
Plattenstraße 29.

Italienisch
Jünglinge, welche die italienische Sprache rasch u. gründlich zu erlernen gedenken, finden gute Aufnahme in seriöser Lehrerfamilie. Privatunterricht, gleichzeitiger Besuch der Sekundarschule. Musik, Familienleben, bescheidene Preise. Prima Referenzen zu Diensten. 4037
P. Pedrussio, Sek.-Lehrer, **Brusio** (Puschlav).

Gute **Occasions-** 4038/1
Klaviere und Harmoniums
zu vorteilhaften Preisen
E. G. Schmidtmann & Co., Basel

Seit achtzehn Jahren
(gegr. 1908) Vertrauensfirma in Qualität und Bedienung für den Bezug von Sanitätswaren aller Art: **Irrigateure, Leibbinden, Frauendouschen, Gummiwaren, Bruchbänder** etc.
Sanitäts-Geschäft 3055
Hübscher, Seefeldstr. 98, **Zürich 8.**
Preisliste kostenlos und verschl.

Die Mitglieder des Schweizer. Lehrervereins sind ersucht, gefl. die Inserenten dieses Blattes zu berücksichtigen.

Schweizerische Lehrerzeitung

1926 Samstag, den 23. Oktober Nr. 43

Laß sie ein!

Kinderblick und Sonnenschein
Leuchten tief ins Herz hinein,
Säubern jedes Ecklein fein,
Dulden nur, was klar und rein.
Schließ dich auf und laß sie ein:
Kinderblick und Sonnenschein. R. H.-L.

Prometheuskräfte.

Heute, wo die pädagogische Welt sich anschickt, Pestalozzi zu ehren, tritt einem das Werk des großen Erziehers wieder lebendiger vor die Seele. Worin besteht das Große, das Unvergängliche in Pestalozzis Wirken? Er war bestrebt, all denen, die im Dunkel der Armut, der Knechtschaft und der Unwissenheit lebten, Befreiung und Licht zu bringen. In rastlosem Ringen hat er der Natur die Grundgesetze der menschlichen Entwicklung abgelauscht, und es ist ihm gelungen, Wege zu finden, die zu einer harmonischen Emporbildung des Menschen führen können. Wir Erzieher von heute trachten danach, dem, was Pestalozzi für wahr erkannte, nachzustreben und es zur Wirklichkeit werden zu lassen. So ist Pestalozzis Wirken der Tat des Prometheus vergleichbar. Unbekümmert um sein äußeres Glück war er bestrebt, der Menschheit das Licht der wahren Bildung zu bringen. In nie ermüdender Tätigkeit hat er ein Feuer erzeugt, an dem heute und in kommenden Zeiten die Erzieher ihre Funken entzünden können.

Etwas vom Geiste des Prometheus sollte in jedem Lehrer stecken, haben wir doch mit dem Gotte das nämliche Ziel vor Augen: den Menschen sehend zu machen. Die Sage erzählt, daß der Mensch zuerst der Umwelt verständnislos entgegengetreten sei. Wohl sah er das Holz, aber er wußte es nicht zu verarbeiten. Er ist herumgegangen, sehend, doch ohne zu sehen, hörend, doch ohne zu hören. Erst Prometheus hat ihm die Sinne erschlossen, ihn klug und weise gemacht. Was Prometheus bei den ersten Menschen vollzog, ist unsere ständige Aufgabe. Wir müssen den Schüler befähigen, seine Sinne und seine Hände in reger, bildender Tätigkeit zu brauchen. Um dieses Problem, wie im Kinde die Sinne am besten erschlossen und gebildet werden können, hat sich schon mancher Pädagoge bemüht. Vielleicht keiner so ernsthaft und mit dem nämlichen Erfolg wie Pestalozzi, weil dieser, im Gegensatz zu anderen, das Mittel weniger in äußeren Anordnungen suchte, als vielmehr in der Kindesnatur selbst. Dadurch aber zäunte er zugleich den Machtbereich der Erziehung ein. Unserm Tun sind Grenzen gesetzt, die in der Eigenart des Lehrers sowohl als in der jedes einzelnen Schülers begründet liegen. Wir Lehrer können wohl über methodische Geschicklichkeit, psychologische Erkenntnisse und über große Geduld verfügen, ja selbst über das, was nach Pestalozzi mehr wert ist als all das zusammen: über Liebe — vollständig frei zu schaffen, ähnlich dem Gotte, vermögen wir nicht.

Aber wie manchem Schüler hat nicht schon ein Lehrer ein Fünklein enzündet, das ihm leuchtete das ganze Leben hindurch. Sei's ein Fünklein des aufdämmernden Verstandes oder der sich regenden Vernunft, sei's ein Fünklein der wärmenden Anteilnahme, der Liebe, oder sei's ein Fünklein der Freude, der Begeisterung. Auf allen Stufen, vom Kindergarten bis zur Hochschule, können solche Lichter gespendet werden. Der Gedanke an diese Möglichkeit wird uns Kraft geben, Widerstände zu überwinden. Wir dürfen nicht erlahmen im Bestreben, jedem einzelnen Kinde irgendein Fünklein anzuzünden. Eins, das unserer und der Kinder Art entspricht. Das eine Mal gilt es, die Herzen zu erwärmen, ein andermal die Köpfe zu erleuchten. Das Suchen nach Licht und das Weitergeben desselben darf kein Lehrer scheuen.

Wer den Glauben an diese Prometheustat nicht aufbringt, dem wäre besser, er würde den Lehrerberuf aufgeben. Wie leicht kommen wir nämlich ohne diesen Glauben in Versuchung, das Heilige, das Göttliche in den Kindern zu übersehen, sie als Herdenwesen oder gar als Ware zu behandeln. Der Lehrer, der täglich 30 bis 50 oder mehr Kinder zu unterrichten hat, läuft leicht Gefahr, sein Tun allzusehr auf die Gewohnheit einzustellen. Damit sinkt nicht nur der pädagogische Künstler zum Handwerker herab, sondern der Lehrer vergißt seine vornehmste Aufgabe, die Erziehung, die Herzensbildung, die letzten Endes nichts ist, wenn sie nicht vermag, im Zögling einen Funken zu entfachen.

Noch an einen andern Ort sollte der Volksschullehrer Licht hintragen: ins Volk. Steht er nicht im Vergleich mit anderen Menschen im Lichte? Wandeln nicht Tausende von Menschen unter und neben ihm im Finstern? Ich denke hier nicht an die Menschen, die aus eigener oder fremder Schuld heraus im Dunkeln unter der Herrschaft niedriger Triebe ein kummervolles Dasein fristen; ich denke an jene Scharen, die unter dem Kampf ums Dasein dem Zusammenbruch nahe sind, die tagsüber in gefahrvoller, Gesundheit zerstörender Arbeit ihren eintönigen Dienst verrichten, und die abends kein richtiges Heim haben, wo sie Seele und Leib für den kommenden Tag rüsten und stärken könnten. Ich denke an jene Masse, die man als das Proletariat, das Volk schlechthin bezeichnet. Wie düster es in Arbeiterkreisen oft noch aussieht, wird einem so recht klar, wenn man in die Arbeiter- oder Gäßchenviertel einer Großstadt geht. Es ist himmelschreiend, welch Elend auch heute noch das Volk über sich ergehen lassen muß, während andere im Überflusse schwelgen. Viele Menschen sind versucht, das Volk selbst für dieses Elend verantwortlich zu machen. Sie fechten mit dem Gedanken: wie man sich bettet, so liegt man. Wer so urteilt, beweist, daß er sich soziale Fragen zu wenig überlegt hat, daß er die Seele des arbeitenden Volkes nicht versteht. Bis heute sind aber auch — abgesehen von der Dichtung, die von gewisser Seite aber nicht ernst genug genommen wird, da sie «nur» Dichtung ist, und abgesehen von Darstellungen in Arbeiterblättern, die jedoch als Mache abgelehnt werden — die Versuche, das Seelenleben des einfachen Volkes aufzuzeigen, recht spärlich geblieben. Nun hat Heinrich Kautz es unternommen,

Licht in das Dunkel zu bringen. «Im Schatten der Schlote» *) nennt er sein Werk. Ein erschütterndes Buch. Es ist eine Psychologie des jugendlichen Fabrikarbeiters und entwirft ein düsteres Bild vom Leben der Industriebevölkerung. Doch dieses düstere Bild ist nur Übergang zu dem, was dem Verfasser am meisten am Herzen liegt: Hilfe zu erflehen für die leidende Industriemenschheit. Über dem Schatten der Schlote leuchten die Sonne der Liebe und der Stern des Glaubens an das Gute im Menschenherzen. Wohl ist es Kautz in erster Linie um die Befreiung des Industriemenschen zu tun, aber er weiß, daß es um mehr geht, daß Sein oder Nichtsein des ganzen Volkes auf dem Spiele stehen. Das Buch ist von einem echten Pestalozzigeist getragen. Es zeigt uns nicht nur die Nöte der Industriebevölkerung, es weist uns auch den Weg, der zum Lichte führt. Und einer, der nach Kautz's Aufassung berufen ist, Führer auf diesem Wege zu sein, ist der Lehrer. Er muß zu den Ärmsten heruntersteigen und ihnen das Licht der Freiheit bringen. Nicht die Fackel der Revolution, sondern das stille Licht der innern Einkehr. Familien- und Volkstumpflege sind die Heilmittel, an denen das Volk allein genesen kann. «Das Glück kennt hienieden nur einen Altar: den stillen Dämmerwinkel der Familie».

Schule und Elternhaus müssen eine stärkere Gemeinschaft miteinander eingehen. Durch Elernabende und Hausbesuche vorab suche der Lehrer Fühlung mit dem Volke zu gewinnen, und dann trete er überall da im öffentlichen Leben helfend zur Seite, wo Jugendpflege und Jugendwohlfahrt, Bildungsbedürfnisse des Volkes und Volkstumspflege u. a. es erheischen. «Heute heißt die leuchtende Sonne am pädagogischen Himmel Sozialpädagogik.» «Die Pädagogik ist nicht mehr die auf die Enge des Schulraumes angewiesene Wissenschaft, sie hat die alten Schranken überschritten, ihre Zusammenhänge mit den anderen Lebensgebieten sind gewachsen und der Allgemeinheit sichtbarer geworden, so daß sie, getragen von der Mitarbeit und dem Interesse weitester Kreise, heute als imposante Volksbewegung sich darstellt.»

Ist es nicht eine Freude, ein solches Wirken, das eines Gottes würdig wäre, vor sich zu haben? Mögen das Mitleid mit der Not der leidenden Menschen und der gute Wille zu helfen, uns alle stark machen, daß wir zum Werk auch wirklich berufen sind!

Wir dürfen aber nicht vergessen, daß wir mit unserm Tun den Neid der Götter herabbeschwören werden, ähnlich wie es Prometheus ergangen ist. Die Mächte, die uns in den Weg treten werden, sind die Götzen Kapitalismus, Vorurteil, Einbildung u. a. Der Kampf gegen sie ist schwer. Das Beispiel des Prometheus und seines Jüngers Pestalozzi kann uns Kraft geben, den Götzen zum Trotz unsern Erzieherwillen im Dienste des Volkes zu bekunden. *Kl.*

Die Neugestaltung der Primarlehrerbildung im Kanton Zürich.

Vortrag, gehalten an der zürcherischen Schulsynode in Wetzikon, am 20. September 1926, von Karl Huber, Sekundarlehrer, Zürich III. (Fortsetzung.)

Wir schlagen vor, die Seminarabteilung in der 1. und 2. Klasse streng mittelschulmäßig zu führen und erst von der 3. Klasse an berufswissenschaftliche Fächer einzuschalten.

An dieser Stelle kann ich nicht unterlassen, auf eine irrtümliche Auslegung der Thesen hinzuweisen, die wohl für die Beschlüsse der Konvente am *Gymnasium* und an der *Industrieschule Zürich* von ausschlaggebender Bedeutung war. Es herrscht in Mittelschulkreisen die Ansicht, wir würden erst von der 3. Klasse an eine *gesonderte* Seminarabteilung vorschlagen. Dem ist nicht so. Wir haben von allem Anfang an eine gesonderte Seminarabteilung vorgesehen, die weder mit der Industrieschule noch mit dem Gymnasium organisch verbunden wäre. Sowohl die Bildungsziele wie auch die Lehrpläne dieser Anstalten könnten mit den Bedürfnissen einer solchen Seminarabteilung kaum in befriedigenden Einklang gebracht werden.

Uns schwebt vor, diese Seminarabteilung im Sinne eines neusprachlich-realistischen Gymnasiums auszubauen. An dieser Abteilung würden zwei Fremdsprachen obligatorisch erklärt. Auch das Latein dürfte als fakultatives Fach aufgenommen werden. Von der 3. Klasse an würden allgemein pädagogische Fächer neben den allgemein-wissenschaftlichen aufgenommen. Damit weiche ich von den Forderungen ab, die ich im Jahre 1922 erhoben, als ich für die Vorbildung einen streng mittelschulmäßigen Unterricht vorschlug. Ich habe mich entschlossen, von diesen strengen Forderungen abzugehen und bis zu einem erträglichen Grade eine Berücksichtigung beruflicher Fächer schon auf der Stufe der Vorbildung zuzulassen. Das tat ich, einmal, um damit eine Einigung mit den Freunden des *Leutholdschen Vorschlages* zustande zu bringen; denn nie war eine geschlossene Kundgebung der Lehrerschaft notwendiger als zu dieser Stunde. Dann aber tat ich es auch deshalb, weil ich es dem Herrn Erziehungsdirektor und dem Erziehungsrate leicht machen wollte, die Forderung eines neuen Mittelschultypus mit eingeschränkter Maturitätsberechtigung zu bewilligen. Mir scheint die Sicherung dieses neuen Typus für die Lehrerbildung viel wichtiger als die Ablehnung pädagogischer Fächer, wichtiger gerade deshalb, weil uns ein Erfolg auf dieser Linie die Tore der Universität weit reibungsloser öffnen wird.

Man hat freilich diesen Kompromiß nicht überall verstanden und würde ein Beharren auf den grundsätzlich scharf trennenden Forderungen der 22er Synode viel lieber gesehen haben. Wenn er uns aber zu einigen vermag und dem Erziehungsrate das Entgegenkommen erleichtert, dann ist er notwendig und aus der ganzen Sachlage heraus unbedingt zu verantworten. Man darf bei der Beurteilung der vorgeschlagenen Lösung die *Übertrittsfrage* nicht außer acht lassen. Wenn nämlich die pädagogischen Fächer erst mit der 3. Klasse einsetzen, ist ein Übertritt aus den anderen Mittelschulen noch nach 2 Jahren möglich, und ebenso hat der Seminarist noch Gelegenheit, einen Wechsel vorzunehmen. Gerade dies ist ein Umstand, der Herrn Leuthold die Einigung mit uns erleichterte.

Wir wollen uns noch etwas näher mit dem zu schaffenden neuen Mittelschultypus befassen. In der Prosynode ist erwähnt worden, dieser sogenannte Typus C sei von der eidgenössischen Maturitätsprüfungskommission abgelehnt worden. Das war aber nur für die Erwerbung der eidgenössischen Matura der Fall. In der vorliegenden Frage handelt es sich lediglich um eine bestimmte Form der kantonalen Matura. Dr. Barth hält in seinem Gutachten diesen neuen Gymnasialtypus auf kantonalem Boden für möglich. Er wird, um den Bildungsbedürfnissen des Lehrers gerecht zu werden, umfassen müssen: Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch nach Wahl, Latein (fakultativ), Mathematik, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Schreiben, Zeichnen, Turnen, Singen. Dies sind aber alles Fächer, die sozusagen zum eisernen Bestande jeder Mittelschulbildung gehören.

Zu diesen Fächern kommen nun noch die, welche im besondern auf den Lehrerberuf vorbereiten sollen. Die Richtlinien der Erziehungsdirektion nennen: Religionsgeschichte, Ethik und Lebenskunde. Die beiden letztgenannten Fächer könnten ganz wohl zum Fache: *Ethik* zusammengezogen werden. Im fernern werden angefügt: Geschichte der Pädagogik, Einführung in die Psychologie, Instrumentalmusik und Handarbeit.

*) *Heinrich Kautz:* Im Schatten der Schlote. Versuche zur Seelenkunde der Industriejugend. Verlagsanstalt Benzinger & Co., Einsiedeln. Fr. 7.50.

Vergleichen wir die beiden Gruppen hinsichtlich ihrer Stundenbeanspruchung, so fällt höchstens ein Sechstel der verfügbaren Zeit auf die eben erwähnten pädagogischen Fächer; denn sie würden während 2½ Jahren den Stundenplan mit höchstens je 2 Stunden belasten. Da bleibt doch noch genügend Zeit für eine ausreichende Entfaltung des allgemein-wissenschaftlichen Unterrichtes. Auf alle Fälle wird dieser neue Mittelschultypus in 4½ Jahren eine gründlichere allgemeinwissenschaftliche Vorbildung vermitteln können, als das jetzige Seminar, das in 4 Jahren noch die ganze berufliche Ausbildung zu bewältigen hat.

Die Verhandlung der Prosynode und gewisse Presseäußerungen haben gezeigt, daß diesem Vorschlage in Kreisen der Mittelschullehrer wenig Liebe entgegengebracht wird. Einzig der Konvent der Höheren Töchterschule Zürich hat ihm zugestimmt. Sowohl der Konvent des Gymnasiums wie der Industrieschule Zürich haben die Befürchung ausgesprochen, es könnte damit ein Weg geöffnet werden, der unfähigen Elementen die Hochschule zugänglich mache.

Darauf ist zu erwidern: Die Behörden haben es durchaus in der Hand, den Lehr- und Prüfungsplan der Seminarabteilung den bestehenden Anforderungen anzupassen. Das könnte nicht zuletzt dadurch geschehen, daß man auch die pädagogischen Fächer in den Prüfungsplan einreihen würde.

Gerade weil wir die Seminarabteilung auf der Höhe der bestehenden Maturitätsmittelschulen heben wollen, müssen wir Bestrebungen ablehnen, wie sie der Herr Erziehungsdirektor andeutete. Er möchte auch den Leuten den Zutritt zum Lehrerberufe nicht verwehren, die zwar einige Mühe haben, dem Unterrichte zu folgen, bei denen aber die geistige Beweglichkeit kompensiert wird durch Gemüts- und Charakteranlagen, die sie für den Lehrerberuf geeignet machen. —

Bis jetzt war ich der Auffassung, der Lehrer- und Erzieherberuf verlange hohe geistige Fähigkeiten, Begabungen *und* in erster Linie geistige Beweglichkeit. Die Anforderungen, die an das Wissen und Können eines Lehrers gestellt werden müssen, wenn er seine vielseitige Aufgabe voll erfassen will, setzen eine geistige Reife voraus, die nicht hinter der eines Pfarrers zurückstehen darf. Sind nicht gerade für den Seelsorger reiche Gemüts- und Charakteranlagen mindestens so wichtig wie für den Lehrer? Gewiß. Und doch würde es niemand verstehen, wenn man Leuten mit mangelnder geistiger Beweglichkeit den Weg zum Berufe des Pfarrers mit der Begründung öffnen wollte, daß sie über gute Gemüts- und Charakteranlagen verfügen. Erst da, wo Gemüt und Charakter mit geistiger Reife gepaart sind, entsteht die selbstsichere Persönlichkeit, die als Lehrer die Geistesgaben des Schülers entwickeln und als Erzieher die kindlichen Triebe und Neigungen zum guten, vernunftgemäßen Handeln führen kann. —

Von einzelnen Kapiteln ist der Wunsch ausgesprochen worden, es möchte die Seminarabteilung wie bis anhin an die 3. Klasse der Sekundarschule, nicht an die 2. Klasse anschließen. Wir verstehen diesen Wunsch und seine Begründung. Gewiß bedeutet es in gewissem Sinne ein Opfer, wenn der Jüngling ein Jahr früher dem Elternhause entzogen wird. Sicher missen die Sekundarlehrer nur ungern gerade diese Schüler in der 3. Klasse; denn sie zählen fast ausnahmslos zu den fähigsten der Klasse.

Aber verehrte Synodalen! Wenn man die mittelschulmäßige Vorbildung für den Lehrer wirklich erlangen will, dann muß man auch den Mut haben, die notwendigen Konsequenzen zu ziehen. Wer die Anschauungen der Kreise kennt, die für die Gestaltung des Mittelschulwesens ausschlaggebend sind, der weiß, daß ein Mittelschultypus von 3½ Jahren niemals anerkannt würde. Und das noch in einer Zeit, da die eidgenössische Maturitätskommission es wagt, selbst unsere vorzügliche Zürcher Industrieschule als nicht vollwertig zu erklären. Wir müssen der Mittelschule unter allen Umständen die Zeit einräumen, die zur Erfüllung ihrer Aufgabe notwendig ist, und das sind eben jetzt 4½ Jahre. Dann aber haben wir ein um so größeres moralisches und sachliches Recht, die Anerkennung der Seminarabteilung als maturitätsberechtigt zu verlangen.

Immerhin darf wohl vorausgesetzt werden, daß an der Seminarabteilung wie an anderen Maturitätsmittelschulen ausnahmsweise der Übertritt aus der 3. Sekundarklasse erfolgen kann, wenn die für die Aufnahme notwendigen Prüfungsbedingungen erfüllt werden. Übrigens verliert bei näherem Zusehen dieser Anschluß an die 2. Sekundarklasse seine Härte, denn die Verkehrsmöglichkeiten für Zürich und Winterthur sind so, daß wohl der größte Teil der Seminaristen mit den Abendzügen nach Hause fahren kann.

In diesem Zusammenhange darf wohl auch die Vorbildung der Primarlehrerinnen berührt werden. Die Richtlinien der Erziehungsdirektion sehen vor, im Lehrplan den besonderen Anlagen der Geschlechter Rechnung zu tragen. Gegen die im Lehrplan enthaltene Haushaltungslehre für Mädchen wird nichts einzuwenden sein, wenn daraus keine tiefgreifenden Unterschiede in der Ausübung des Lehramtes zwischen Primarlehrerinnen und Primarlehrern abgeleitet werden wollen. Der Primarlehrerin muß auch bei der kommenden gesetzlichen Regelung das Recht der Übernahme aller Funktionen gewahrt werden, die der Primarlehrer übernehmen kann.

Die kantonale Lehramtsschule.

Die eigentliche berufliche Bildung der Primarlehrer übernimmt die kantonale Lehramtsschule. Die Richtlinien der Erziehungsdirektion wünschen keine organische Verbindung dieser Lehramtsschule mit der Hochschule. Nur soweit als möglich sollen die Vorlesungen und Übungen der Universität dem Unterrichte der Lehramtsschule nutzbar gemacht werden. Diese sehr lose Verbindung mit der Universität befriedigt uns nicht. Sie bringt keineswegs das, was sich die zürcherische Lehrerschaft unter Hochschulbildung vorgestellt hat. Wir fordern darum in These 2 eine klar umschriebene Festlegung der Verbindung mit der Hochschule.

Die Universität hat die Hauptfächer: Pädagogik, Geschichte der Pädagogik, Methodik und allgemeine Didaktik, Psychologie, Hygiene und die dazu gehörenden Übungen zu übernehmen.

Wir denken uns die Verbindung mit der Universität ungefähr so, wie sie beim Sekundarlehrerstudium und bei der bestehenden Ausbildung von Primarlehrern durch die Universität festgelegt worden ist. In beiden Fällen ist sie ja schon seit Jahrzehnten zur Übernahme der wissenschaftlich-pädagogischen Fächer verpflichtet worden, während Kunstfächer, berufstechnische Fächer und die methodologischen Kurse der einzelnen Fächer von einem besonderen, außerhalb des akademischen Lehrkörpers stehenden Lehrpersonal erteilt werden. Daß durch eine derartige Verbindung praktischer Bedürfnisse mit theoretisch-wissenschaftlichen die akademische Tätigkeit der Professoren in keiner Weise gestört wird, hat die langjährige Erfahrung zur Genüge bewiesen. Was nun die pädagogische Ausbildung der Abiturienten zum Primarlehrer durch die Hochschule im besonderen betrifft, so hat sich die Philosophische Fakultät I in einem Gutachten vom 2. Dezember 1923 *für* die unbedingte Beibehaltung dieser Ausbildung ausgesprochen. Sie begründet ihre Auffassung damit, daß die grundlegenden Disziplinen in einem reiferen Alter vermittelt werden als am Seminar, und daß die breite Bildung, wie sie namentlich künftigen Fortbildungsschullehrern not tue, gleichfalls besser durch ein Studium an der Universität geboten werde. Um so unverständlicher ist es, wenn dieselbe Fakultät, welche die unbedingten Vorzüge der Hochschulbildung vor der Seminarbildung erkennt und hervorhebt, im selben Gutachten bedeutet, die Anwesenheit der Primarlehramtskandidaten sei weder für die Universität noch für die Mittelschulen ersprießlich. Darum müsse die Seminarbildung als die normale Lehrerbildung bezeichnet werden. Es ist ein merkwürdiger Widerspruch, wenn die Fakultät I die Hochschulbildung für die Abiturienten der Mittelschulen befürworten, gleichzeitig aber die Seminarbildung für das Gros der Primarlehrerschaft beibehalten will. Diese Stellungnahme ist weder pädagogisch noch demokratisch! Ja, das Votum des Vertreters der Hochschule an der Prosynode läßt vermuten, daß man in Hochschulkreisen der neuen Aufgabe, die gesamte Primarlehrerbildung nach den Grundsätzen der höheren Bildung zu

gestalten, leider noch nicht die wünschenswerte Sympathie entgegenbringt. Über die Neugestaltung der Primarlehrerbildung hat aber letzten Endes nicht die Fakultät zu entscheiden, sondern das Zürchervolk.

(Schluß folgt.)

Die psychologische Begründung des Religionsunterrichtes.

Referat von A. Lüscher.

(Schluß.)

Die Erziehung besteht zum großen Teil im Ordnen der auf den Menschen einwirkenden Werte. Diese sind ja zunächst das reinste Kunterbunt, etwas ganz Chaotisches. Was gerade einen Reiz ausübt, ist Selbstwert. Allerdings bringt schon unsere Natur ganz instinktiv ein wenig Ordnung hinein, indem sie gewisse Werte bevorzugt; anfangs die rein vitalen, denn das körperliche Wachstum spielt da im Leben noch die Hauptrolle. Dann, wenn die Sinnestätigkeit besonders rege ist, wird wertvoll, was diese reizt, später, was die Seele in Schwingung bringt, und mit der Reife bekommen immer mehr geistige Werte die höchste Bedeutung. Verläuft die Entwicklung derart, so betrachten wir sie als normal.

Behalten aber im Mannesalter Kinderwerte eine zu große Wichtigkeit, so ist das Kind noch nicht überwunden. Wie stark die vitalen Werte sind, weiß jeder. Unsere religiöse Aufgabe ist es nun, in die Kinder immer höhere Wertungen zu pflanzen und Scheinwerte, Nichtwerte ihrer illusorischen Macht zu entkleiden. Das heißt dem Leben Inhalt geben. Denken Sie an den Sport. Für wie viele bedeuten heute sportliche Leistungen Zielwerte! Da gilt es, die Relativität dieser Werte zu zeigen und sie höheren Werten unterzuordnen. Die höchste Aufgabe ist, dem Zögling den Weg zu einem letzten Werte zu weisen und sein Leben so einheitlich und zielbewußt zu gestalten, fromm gesagt, den Weg zu Gott zu zeigen. Dies ist gelungen, wenn er gelernt hat, alle anderen Werte auf diesen Höchstwert zu beziehen, an ihm zu messen und ihm unterzuordnen; nicht nur denkerisch, was als religiöses Denken allerdings alles andere Denken krönt, weil es Einheit in dieses zu bringen vermag, was gerade unserm Denken fehlt, sondern vor allem im praktischen Leben. Wer das kann, hat Gott vor Augen, wandelt im Angesichte des Allerhöchsten. Meist ist nun die Sache so, daß wir wohl von einem solchen Zielwerte reden, daß uns aber im täglichen Leben andere Werte beherrschen. Diese Unwahrheit ist's, was viele fromme Menschen so abstoßend und verächtlich macht. Sie reden von einem Gotte, der sie froh und glücklich mache und ihnen alles sei und wollen ihn oft sogar anderen aufdrängen, und dabei sind sie von anderen Werten, von Geld, Lust, Ehre und Ruhm beherrscht.

Das ist eine besondere Gefahr bei allen, die von Berufes wegen einen Höchstwert zu verkünden haben. Und diese Unwahrheit ist für die Welt wohl das Verhängnisvollste, was es gibt. Heute wirkt sie besonders zerstörend auf die Kirche zurück. Durch die exakte Wissenschaft ist ein Wirklichkeitssinn gepflanzt worden, der eine solche Unwahrheit nicht mehr verträgt und die zwiespältigen Verkünder samt der Kirche verachtet. Wie aber diese oberste Unwahrheit zersetzend durch alle Volksschichten hinunter gewirkt hat, vermögen nur wenige zu sehen. Wer dies aber erkennt, begreift, warum Jesus gegen die Schriftgelehrten und Pharisäer so unerbittlich harte Worte brauchte, während sie nach allem, was ich von ihnen weiß, ihre Aufgabe ebenso ernst nahmen wie unsere Wortverkünder.

Wer den Unterschied zwischen Jesus und den Pharisäern kennt, wird aufhören von diesen verächtlich zu reden; denn er weiß, daß er mit seinen Geboten und Verboten diesen viel näher steht als Jesus, der von innen her wirkte, in den Menschen einfach Leben zu entzünden suchte und darum das Gegenteil von einem Sitten- und Moralprediger ist. Wer Sittenlehre fordert, steht den Pharisäern so nahe, daß er erschräke, wenn ihm dies bewußt würde. Allerdings ist auch unser landläufiger Religionsunterricht meist nur ein Sittenunterricht und unterscheidet sich von dem, was man unter diesem Namen versteht, bloß dadurch, daß man hinter die Sittengebote noch etwas Göttliches stellt, das helfen soll, zu zähmen und zu bändigen. Von dem, was Jesus wollte, vom Wecken des Lebens und der Befreiung des Menschen, ist darin selten etwas zu spüren.

Da ist es wichtig, klar zu erkennen, daß je nachdem die Menschen mehr das Bestehende oder das Leben werten, sie zwei ganz verschiedene Dinge in den Begriff der Religion hineinlegen, die sich todfeindlich gegenüberstehen. Wer am Bestehenden hängt, fürchtet sich vor Neuem, das Unvorhergesehenes bringt, neue Orientierungen fordert und mit seinen Geburtswehen und Entwicklungsstadien Unordnung verursacht. Die bestehenden Ordnungen sind ihm göttlich, denn von ihnen sieht er sein Glück abhängig. Der Religionsunterricht, den er fordert, soll die Kinder mit überirdischer Hilfe zur ruhigen Einordnung in diese bringen und Ehrfurcht vor dem Bestehenden pflanzen. Die geltenden Vorschriften und Sitten zu halten, ist höchste sittliche und religiöse Forderung. Für solche Leute ist das sich stets wandelnde Leben etwas Unangenehmes und Böses, das sie zu knebeln suchen. So werden ernste Sittenprediger leicht zu Menschen, die das Leben hemmen und vergewaltigen.

Diesen Leuten stehen nun diejenigen gegenüber, die im Leben den höchsten Wert sehen, so daß ihnen Leben und Gott identische Begriffe werden. Sie sehen in der Förderung des Lebens ihre größte und schönste Aufgabe und treten darum nicht mit Vorschriften an den Menschen heran, sondern suchen sein Innerstes zu wecken und zu beleben. Sie sind sich bewußt, daß das entstandene Leben seine eigene, ihm angemessene Form schon schafft. Sie hüten sich darum, diese selber schaffen zu wollen, denn sie wissen, daß sie so das inwendig wirkende Leben vergewaltigen würden. Während die andern Menschen Religion haben, besitzen diese religiöses Leben und teilen es andern mit, denn Leben entzündet Leben. Welche Form sich dieses Leben schafft, wissen sie allerdings nicht. Ja, sie vermögen auch nicht zu sagen, was aus ihm wird. Sie vertrauen aber dem Leben, weil sie es göttlich sehen. Sie sind die Träger des Neuen, dessen Kommen sie fühlen und ahnen, das sie aber selbst nicht kennen. Ihre größten Versuchungen bestehen darin, daß sie das Kommende selber gestalten wollen, statt es ruhig werden zu lassen, und daß sie, sich selber vor dem Leben fürchtend, wenn es Auswüchse zeitigt, die sie erschrecken, sich wieder an das Alte klammern, was z. B. viele feine Menschen zur Zeit der Reformation taten. Sich ruhig dem Leben zu überlassen, wagt nur, wer das in ihm drängende Leben als ihm selbst überlegen, als göttlich erkannt hat.

Tragisch ist es aber immer wieder, daß die Religion dieser religiösesten Menschen von den bestehenden Religionen einfach nicht anerkannt wird. Begreifen kann man es, denn die beiden sind grundverschieden. Die eine will von außen wirken, die andere von innen; die erste sieht das Bestehende göttlich, die zweite das Leben. Diese zwei Religionen werden sich nie vertragen, denn sie sind so verschieden wie Tod und Leben. Die Menschen, die das Bestehende vergöttern, sehen in denjenigen, die dem Leben dienen wollen, Zerstörer der Ordnung und das mit Recht, denn neues Leben schafft sich neue Formen. Diese bilden sich nach und nach und scheinen als Werdende den alten gegenüber im Nachteil zu sein. Sie sind es aber nicht; in ihnen pulsiert Leben, während es aus dem Bestehenden langsam entweicht, denn auf unserem Planeten gehorcht alles dem Gesetz des Werdens und Vergehens.

Welche von den beiden Richtungen die Wahrheit hat, ist schwer zu sagen. Für die Entwicklung haben sicher beide ihre Bedeutung. Das Bestehende bildet für das Neue den Widerstand, an dem sich das Leben formt; aber die Hauptsache ist doch das Leben selbst. Als Menschen, die den Namen dessen tragen, der über unseren Planeten ging, um göttliches Leben zu entzünden, haben wir diesem zu dienen. Wahres Leben zu wecken ist darum unser Zielwert, der unsern Unterricht beherrscht.*) Bei allem, was wir tun und lehren, fragen wir, ob wir ihm dienen. So wird aller Unterricht religiös; denn religiös unterrichten heißt, das zu Lehrende in Beziehung zu setzen mit dem erkannten Höchstwert. Religion ist darum

*) Wie dieses Leben entsteht, suchte ich im «Weg», verlegt bei P. Haupt in Bern, zu zeigen.

nicht etwas, das in einzelnen Stunden erteilt werden kann, sie durchzieht als Lebensprinzip den gesamten Unterricht, durchdringt ihn, macht ihn einheitlich und zielbewußt. Besondere religiöse Unterweisungen werden immer, wenn sie wahrhaft und nützlich sind, den Charakter des Gelegenheitsunterrichtes tragen. Sie müssen sich ungezwungen ergeben. Es ist zu solchen eine besondere Stimmung nötig. Die Hauptsache ist natürlich, daß der Unterrichtende eine religiöse Persönlichkeit ist, d. h. ein Lehrer, der Sinn und Zweck des Daseins kennt, sich in allen Lebenslagen an einem höchsten Werte zu orientieren weiß und alles in Beziehung zu diesem setzen, resp. ihm unterordnen kann. Auf diese Weise wird aller Unterricht lebensvoll und ist aus einem Gusse.

Wer das Leben fürchtet, wird allerdings einen solchen Unterricht weder wünschen noch als religiös anerkennen. Für ihn ist die Vermittlung von totem Wissen die Hauptaufgabe der Schule. Der Religionsunterricht hat nie Leben zu wecken, sondern das vorhandene zu bändigen und zu zähmen. Die religiösen Sprüche und Lieder bekommen so fast etwas von Zaubersprüchen, mit deren Hilfe man die Kinder im Alten festhalten will und die Furcht, vor allem die Todesfurcht, zu bannen sucht. Merkwürdig ist und bleibt, wie man mit Hilfe der biblischen Geschichten, die den Stempel des Lebens tragen, es versteht, das religiöse Leben zum Stillstand und zur Verknöcherung zu bringen. Damit meine ich ja nicht, daß diese Geschichten nicht bekannt gemacht werden sollten. Unsere Kultur ist derart mit biblischen Stoffen durchsetzt, daß sie nur derjenige ganz verstehen kann, der die Bibel kennt. Man kann ja kaum ein belletristisches Buch in die Hand nehmen, in dem nicht irgend ein Wort aus ihr steht oder auf eine biblische Person Bezug genommen wird. Denken wir erst an die Bildwerke, die Stoffe aus der Bibel darstellen, so müssen wir zugeben, daß demjenigen ein Stück Bildung fehlt, der nicht mit ihrem Inhalte bekannt ist. Wer das Gleichnis vom barmherzigen Samariter nicht kennt, begreift eine Bezeichnung wie «Samariterverein» nicht. Dies zeigt zur Genüge, daß die Kinder mit diesen Stoffen bekannt gemacht werden müssen, um die Kultur zu verstehen, in der sie leben, und dies geschieht am sichersten in einem systematischen Unterricht. Aber man muß sich hüten, die Vermittlung dieser Stoffe mit religiösem Unterrichte gleichzusetzen. Man kann die Kinder mit ihnen bekannt machen, ohne auch nur ein religiöses Gefühl zu wecken. Sehr oft ist jungen Leuten mit ihnen die Religion verekelt worden. Die größten Gegner der Religion stammen denn auch aus religiösen Kreisen, wie z. B. Nietzsche. Viele lehnen darum aus Liebe zur Religion den Unterricht in biblischer Geschichte ab. Nach meiner Erfahrung eignen sich aber diese Stoffe wie keine anderen zur Erweckung religiösen Lebens. Dann aber muß man sie mit Hilfe des eigenen Lebens, der eigenen Erfahrung zu beleben und neu zu machen wissen. So sehen wir, daß zur Erteilung eines wahren Religionsunterrichtes einfach nötig ist, selber ewiges Leben in sich zu tragen, das dann ganz unbewußt in alle Fächer fließt und den ganzen Unterricht derart belebt und beseelt, daß ihn die Kinder lieben und durch ihn lebendig und zielbewußt werden.

Zur Neugestaltung des Lehrmittels für Chemie an den zürcherischen Sekundarschulen.

Das Chemielehrmittel von Dr. Karl Egli für die zürcherische Sekundarschule liegt den Kapiteln zur Begutachtung vor. Es handelt sich darum, zu entscheiden, ob es unverändert neu aufgelegt, ob es umgearbeitet oder gänzlich durch ein anderes ersetzt werden soll.

Sicherlich entspricht das Buch den Anforderungen des Lehrplans. Es hat auch gewiß unverkennbare Qualitäten: In materieller Hinsicht ist es durchaus einwandfrei und fließend geschrieben. Es ist zwar nicht frei von methodischen Mißgriffen. Als solchen sehe ich unbedingt die Einleitung an, worin der Verfasser auf 8 Seiten dem Schüler die Begriffe beibringen möchte, die das Rüstzeug des jungen Chemikers bilden: Analyse, Synthese, chem. Affinität, Gemenge und chem. Verbindung, Element, Verbindungsgewicht. Nun sind dies aber eben im elementaren Chemieunterricht die allerschwersten Probleme. Es ist sicher verfehlt, daß man deren Bewältigung dem Schüler zumutet, bevor er aus eigener Anschauung einigermaßen eingedrungen ist in das Wesen der Materie und das Wunder ihrer Zerlegbarkeit oder Einheitlichkeit. Das Erfassen dieser Begriffe bereitet noch große Schwierigkeiten, wenn man schon Luft und Wasser, Sauerstoff und Wasserstoff besprochen hat. Zudem werden in der Einleitung nebenbei Prozesse bereits vorgenommen, die später ausführlich nochmals zur Sprache kommen: Elektrolyse des Wassers und Zerlegung des Quecksilberoxydes. Charakterisiert werden auch schon der Sauerstoff und der Wasserstoff. Als einen methodischen Mangel in einem Buche für unsere Stufe betrachte ich auch die Einführung des Wassers als Oxydationsprodukt des Wasserstoffs. Es wäre wohl leichter, von dem bekannten Wasser auszugehen und den Wasserstoff als chem. Bestandteil des Wassers darzustellen. Diese und andere kleine Mängel könnten uns aber nicht dazu führen, das Buch als für unsere Stufe unpassend zu erklären. Es sind weit gewichtigere Momente, die uns bestimmen, es als Lehrmittel für die Hand unserer Schüler abzulehnen.

Sehen wir uns den Umfang des Werkes an! Es steht uns für die Einführung in die Chemie ein Semesterkursus zu ca. 40 Stunden zur Verfügung. Der Unterricht verlangt wie kein anderer das zeitraubende Experiment. Wer unter diesen Bedingungen ein Buch von 140 Seiten durchnimmt, der wird sich vor unliebsamen Überraschungen bewahren, wenn er am Schlusse von einer Repetition absieht. Das Buch enthält ein Maximum an Stoff, das normalerweise nicht erreicht werden kann. — Auslesen! Nebensächliches kürzen oder weglassen; nur das Wichtigste herausnehmen! — Natürlich läßt sich dies tun; nur verlange man dann vom Schüler nicht, daß er sich im Buche zurechtfinde, daß er bei einer Repetition auch selber wieder diese wichtigsten Tatsachen herauszulesen vermöge. Die Möglichkeit der Auslese ist ja für den Lehrer angenehm. Sie erlaubt ihm eine fast grenzenlose Freiheit in der Gestaltung des Faches. Der eine schwört auf die Parole: Wenig aber gründlich. Der andere findet, die Hauptsache sei, wenn es ihm gelinge, durch einen allgemeinen Überblick dem Schüler Hochachtung einzuflößen vor der grandiosen Wissenschaft; auf das Erfassen von Einzelheiten legt er wenig Wert. Ein dritter betrachtet die Chemie lediglich als Hilfsfach der Biologie und liest aus dem Lehrmittel entsprechend aus. Nachher bilden die so vorbereiteten Schüler eine Abteilung der Mittelschule. Ist es da verwunderlich, wenn der Mittelschullehrer findet, damit, was die Sekundarschule an Kenntnissen in der Chemie vermittle, sei nichts anzufangen? Wie wäre es, wenn wir wenigstens einmal in einem Fache ein Lehrmittel hätten, das statt eines Maximums ein *Minimum* an Stoff enthielte? Dann könnte man verlangen, daß unter normalen Verhältnissen ein Durchschnittsschüler am Schlusse des Kurses den Inhalt seines Buches ordentlich beherrsche. Die Schüler würden die Sekundarschule in dieser Hinsicht einigermaßen einheitlich vorgebildet verlassen. Falle da das Minimum aus, wie es wolle, so wird es der Mittelschule mehr dienen, als es mit dem vorliegenden Buche der Fall ist. Es soll natürlich nicht gesagt sein, daß sich der Lehrer sklavisch an das Lehrmittel zu halten hätte. Es wird ihm freistehen, auf gewisse Kapitel mehr Nachdruck zu verlegen und da und dort zuzufügen, was ihm noch wichtig erscheint.

Wir möchten also an ein neues Chemielehrmittel die erste Forderung stellen, daß es ein Stoffminimum enthalte.

In welcher Form soll dieses Minimum geboten sein? Diese Frage führt uns zu einigen Erörterungen prinzipieller Natur. Wir möchten ein Buch, das speziell für die Hand des Schülers bestimmt ist, ein spezifisches Schülerbuch, das nicht auf der Titelseite die Bemerkung tragen könnte: «... oder zum Selbstunterricht». Was soll das Schülerbuch sein? Das, was der Schüler aus den Stunden schwarz auf weiß nach Hause trägt, die Quintessenz des Unterrichtes. Mir scheint, als ob die Aufgabe des Schülerbuches mißverstanden wurde. Man gab darin dem Schüler auch möglichst den ganzen Unterrichtsgang schriftlich zum voraus in die Hände. Damit nimmt das Buch dem Lehrer eine besondere Aufgabe vorweg.

Wenn im Buche, das jeder Schüler vor sich hat, jedes Experiment genau und anschaulich beschrieben und gezeichnet ist, so muß sich der Lehrer eigentlich als überflüssig vorkommen. Es wird für ihn naheliegen, die Lektion zu beginnen mit: «Nehmt die Bücher, Seite soundso!» Er kann sich sagen: Ich bin nicht imstande, die Sache besser zu sagen, als der Fachmann, der das Buch geschrieben hat. Wir wollen aber doch verhüten, daß der Unterricht dem Buche dienen soll, daß der Lehrer nur noch Handlanger und Erklärer des Buches sein kann Den Schüler zum Resultate zu *leiten*, sei doch Aufgabe des Unterrichtes, des Lehrers. Dieses Resultat *festzuhalten*, das ist Aufgabe des Schülerbuches. Will man auch den Weg, der zum Resultate führte, für spätere Repetitionen festlegen, so genügen einige Notizen und Skizzen des Schülers. Sie werden ihm den Unterrichtsgang klarer ins Gedächtnis zurückzurufen vermögen, als gedruckte Erklärungen von Vorgängen, die er vielleicht nicht genau so, wie das Buch sie beschreibt, sich abspielen sah. Wir wollen also im Schülerbuch verzichten auf Beschreibungen von Experimenten, die im Unterrichte vor dem Schüler vorgenommen werden. Wir verzichten auch auf die Erklärung von Apparaturen, die wir in unseren Sammlungen ja in concreto besitzen, die wir vor dem Schüler aufstellen, erklären oder vom Schüler beschreiben lassen. Wie unfruchtbar wäre es — nur um ein Beispiel zu nennen —, wenn wir eingehen wollten auf die Erklärung der drei verschiedenen Apparate zur Herstellung des Wasserstoffs! Es genügt doch vollauf, wenn der Schüler *einen* kennen lernt, den unserer Sammlung, wo uns die Zeit fehlt, auf grundlegende Tatsachen genügend einzugehen.

Das Schülerbuch enthalte also nur die Resultate des Unterrichtes in knapper Form.

Kommt dazu dann noch eine gehörige Reduktion des Stoffes, wird es möglich sein, eine klare Übersichtlichkeit zu erreichen, die dem Egli'schen Lehrmittel in hohem Grade abgeht. Die Volkshochschule gibt für ihre Kursteilnehmer sogenannte Merkblätter heraus, die ganz im Geiste obiger Forderung gehalten sind.

Noch ein Wort zu den Illustrationen. Aus dem oben Gesagten wird ohne weiteres hervorgehen, daß wir geneigt sind, auf bildliche Darstellungen von Experimenten und auf Abbildungen von Apparaten zu verzichten. Oft stimmen die Illustrationen doch nicht in allen Teilen mit den Apparaten unserer Sammlung überein. Sollten diese zeichnerisch dargestellt sein, so besorge dies der Schüler selbst; es wird seinem Verständnisse förderlicher sein, als Bild und Beschreibung im Buche zusammengenommen. — Nicht alle Illustrationen sollen ausgemerzt werden. Sehr wohl am Platze sind Abbildungen nach Dingen, die wir unmöglich dem Schüler in der Klasse zeigen können. Ich denke da zum Beispiel an Figuren, die die Verhüttung des Eisenerzes, das Gaswerk, den elektrischen Schmelzofen usw. darstellen.

Das neue Lehrmittel enthalte also nur noch Illustrationen nach Dingen, die wir dem Schüler im Unterrichte nicht leicht in Wirklichkeit zur Anschauung bringen können.

Ideal würde es mir eigentlich erscheinen, wenn wir in den realistischen Fächern dem Schüler überhaupt kein Buch geben müßten, wenn er sich sein Buch selbst schaffen könnte. Da dürften Werklein entstehen, die der Schulentlassene noch jahrelang liebevoll aufbewahren würde. Dafür fehlt uns aber die Zeit. Also geben wir dem Schüler doch wenigstens ein Buch, an dem er noch arbeiten kann. Lassen wir ihn ins Buch zeichnen, seine besonderen Beobachtungen notieren, diese oder jene Erweiterung nach Diktat eintragen, und überlasse man es ihm am Schlusse des Kurses als Eigentum! Zu diesem Behufe müßte das Buch, oder sagen wir besser das Schülerheft, mit Schreibpapier durchschossen sein nach Art von Rutishausers «Chem. Schülerübungen» oder Gublers «Physik. Schülerübungen».

Damit glaube ich, unsere Wünsche an ein neu zu schaffendes Chemielehrmittel umrissen zu haben. Die Ausgestaltung müßte wohl Lehrern *unserer Stufe*, die unsere Schüler genau zu beurteilen wissen, überlassen werden.

Ganz natürlich würde das skizzierte Schülerheft einem Lehrerbuche rufen. Dieses könnte in der Art des Egli'schen Werkes gehalten sein. Darin müßte ein erprobter Praktiker zum Anfänger und jüngeren Kollegen sprechen und ihn lehren, Mißerfolge zu verhüten und Gefahren zu umgehen.

Aus naheliegenden Gründen wird die Idee eines Lehrerbuches beim kantonalen Lehrmittelverlag wenig Begeisterung finden. Immerhin wäre es wohl möglich, mit dem Schülerhefte, das sehr billig erstellt werden könnte, das Defizit, verursacht durch das Lehrerbuch, zu mildern. *O. W.*

Apparat zum Nachweis des Boyle-Mariotteschen Gesetzes.

Die Luft ist elastisch; ihre Spannkraft ist um so größer, je kleiner der Raum ist, in den sie eingeschlossen ist.

Die zahlenmäßige Beziehung zwischen Volumen und Druck einer Gasmenge bei konstanter Temperatur haben bekanntlich Boyle und Mariotte aufgefunden. Ein Versuch über dieses wichtigste Gasgesetz gehört in jede Sekundar- und Mittelschule. Und zwar ganz an den Anfang der Lehre von den Gasen; ist doch die große Zusammendrückbarkeit ein Hauptunterschied zwischen den gasförmigen und den tropfbaren Flüssigkeiten. Wie soll man die Druckverhältnisse in der Atmosphäre oder die Wirkung der Luftpumpe verstehen können ohne Kenntnis des Druckgesetzes?

Bei den hier sonst gebrauchten Apparaten war immer der atmosphärische Luftdruck eine Komponente des zu messenden Gasdruckes. Die Behandlung des Barometers mußte also notwendig dem Boyle-Mariotteschen Gesetz vorausgehen, was methodisch verwerflich ist. Undichtheit des Abschlußhahns machte das Gelingen des Versuchs fraglich.

Die Firma Carl Kirchner, Bern, schreibt im Inseratenteil Nr. 38 dieser Zeitung einen Apparat aus, wie er seit 10 Jahren an der Kantonsschule Zürich gebraucht wird und auch im Lehrbuch der Physik von U. Seiler, II. Teil, in seiner Anwendung beschrieben ist.

Trockene Luft, N oder H, ist im kürzern Schenkel eines U-Rohres über Quecksilber abgesperrt. Ihr Druck ist gleich dem Druck der Quecksilbersäule gemessen zwischen den beiden Kuppen im längern und kürzern Rohr. Das Volumen der abgesperrten Gasmenge kann etwa in den Grenzen 1:6 durch Heben und Senken eines Quecksilberbehälters, der mit dem U-Rohr in beweglicher Verbindung steht, durch Feintrieb genau eingestellt werden. Diese Einstellung und die Ablesung der Quecksilberhöhe geschehen auf einer Millimeterskala. 4 bis 5 Paare zusammengehöriger p und V-Werte lassen das Druckgesetz augenfällig erkennen. Daß dabei recht befriedigende Genauigkeit erreicht wird, möge daraus ersehen werden, daß auch bei Einstellung und Ablesung durch die Schüler 5 Produkte aus $p \cdot V$ kaum je um 3 Promille von ihrem Mittelwert abweichen bei einem Zeitaufwand für die Messungen von 15 Minuten. *H. Stierlin.*

Schulnachrichten

St. Gallen. ⊙ Da von einem Initiativkomitee 30 000 Fr. freiwilliger Beiträge gesammelt worden sind, dürfte im Jahre 1927 das seit 1914 nicht mehr abgehaltene *Jugendfest* versuchsweise wieder einmal zur Abhaltung gelangen, allerdings in vereinfachter Form, aber gleichzeitig in allen 3 Stadtkreisen. Gegenüber Pressestimmen, die erklärten, die Lehrerschaft sei *gegen* die Wiedereinführung der Jugendfeste, ist zu betonen, daß die Lehrerschaft absichtlich in der Jugendfestfrage keine Stellung genommen hat, sich also neutral verhält.

Zug. Der in Nr. 41 erschienene Bericht über den durch die zugerische Sekundarlehrerkonferenz vorgenommenen Besuch der beiden Knabeninstitute auf dem Zugerberg könnte zur Vermutung Anlaß geben, daß die beiden Zugerberg-Institute zusammengeschlossen seien. Die beiden Institute sind aber in jeder Hinsicht völlig unabhängig voneinander. Um künftige Verwechslungen zu vermeiden, seien zugleich die im Handelsregister eingetragenen Namen der beiden Privatschulen mitgeteilt. Jener des ältern, im Jahre 1903 gegründeten und 1917 erweiterten Institutes Felsenegg lautet: «Voralpines Knabeninstitut und Landerziehungsheim Zugerberg» (Direktion: P.

Hug-Huber und Dr. phil. K. E. Lusser). Das im Mai 1926 eröffnete neue Institut trägt den Namen: «Institut Montana A.-G.», Zugerberg (Direktion: Dr. M. Husmann, Minerva, Zürich).

Zürich. Das Wintersemester bringt unter den zahlreichen Vorlesungen, die auch für im Amte stehende Lehrer von Bedeutung sind, eine solche von Herrn Privatdozent Dr. Abegg über die *«Psychologie der Wortbedeutung und des Satzes»*, auf die hier besonders hingewiesen werden soll. Diese Vorlesung dürfte um so mehr Interesse finden, als auch die kindliche Sprachentwicklung nach der Seite der Wortbedeutung und der Satzbildung einbezogen wird *S.*

Vereinsnachrichten

Graubünden. Am 2. und 3. Oktober hielt die Seminarpromotion 1896 durch die Initiative von Sekundarlehrer Dr. P. Flisch in Wynigen (Bern) in Chur nach 30jährigem Schuldienste die erste Klassenversammlung ab. Die Mehrzahl der ehemaligen Schulkameraden folgte freudig der an sie ergangenen Einladung, um so mehr, da viele einander seit 30 Jahren nicht mehr gesehen hatten. Von den außerhalb unseres Kantons, in St. Gallen, Glarus, Basel, Bern und Genf wirkenden Klassengenossen waren bis auf einen alle erschienen, und keiner wird es bereuen, dem Rufe Folge geleistet zu haben. Nur zu rasch entschwanden die schönen Stunden frohen Zusammenseins in gegenseitigem Gedankenaustausch über froh und ernst Erlebtes, über Erfolge und Enttäuschungen während drei Dezennien. Eine besondere Freude bereitete Dr. St. Brunies, Basel, Sekretär des Schweiz. Bundes für Naturschutz, seinen Klassengenossen im Seminar mit einem prächtigen Lichtbildervortrag über unsern schweizerischen Nationalpark. Dr. Brunies, der wie kein zweiter berufen ist, über unsere nationale Reservation zu sprechen, verstand es denn auch, seine Zuhörer mit Wort und Bild für die Schönheiten des Nationalparkes so zu begeistern, daß sie einmütig beschlossen, die nächste Klassenversammlung spätestens in fünf Jahren im Unterengadin abzuhalten. Möge es allen beschieden sein, auf ergehenden Ruf in die stillen Gründe des Nationalparkes zu folgen! Unter Führung des um die fortschrittliche Entwicklung des bündnerischen Schulwesens hochverdienten Seminardirektors, Herrn P. Conrad, besuchten die ehemaligen Seminarabsolventen das neue, herrlich gelegene Konviktgebäude, freudig feststellend, daß sowohl Konvikt- wie Unterrichtsräume den neuzeitlichen Forderungen in bester Weise entsprechen.

Mögen nun auch andere Seminarklassen unserm Beispiele folgen und sich nach Jahren zu einem kameradfreundschaftlichen Stelldichein treffen; keine wird es ohne großen Gewinn tun. *-z.*

St. Gallen. ⊙ Der *kantonale Verein für Knabenhandarbeit* hielt am 9. Oktober in St. Gallen die Hauptversammlung ab. Der Präsident des Vereins, Herr *J. Mühlestein*, St. Gallen, orientierte die Versammlung über die Vereinstätigkeit in den letzten fünf Jahren (1921 Hobelbankkurse in Goßau und Rorschach, 1922 eidg. Handarbeitskurs in St. Gallen, 1923 Hobelbankkurs in Buchs). In der Folge verunmöglichten die notwendig gewordenen Sparmaßnahmen des Kantons die Organisation von weiteren Kursen Den Bemühungen des Vereins gelang es, den Staatsbeitrag für die Stundenentschädigung an die Gemeinden auf 65 Rp. zu erhöhen. Anfangs Dezember 1925 konnte in St. Gallen ein von 17 Teilnehmern besuchter Kurs für Einführung in das naturkundliche Pensum der 7. und 8. Klasse durchgeführt werden. Am 4. Oktober 1926 begann in Rorschach ein ähnlicher Kurs. In Aussicht stehen Kurse des Herrn J. Lumpert, St. Gallen, über Kleisterpapiere und Oberflächenbehandlung von Hölzern. Der Verein zählt heute 170 Mitglieder. Im Kanton St. Gallen besuchten im Jahre 1925/26 nicht weniger als rund 2400 Schüler in 125 Klassen den Handarbeitsunterricht, der von 133 Lehrern erteilt wurde. In 170 Schulgemeinden wird noch kein Handarbeitsunterricht erteilt. Pietätvoll wurde an der Hauptversammlung der verstorbenen Förderer der Knabenhandarbeit, Meßmer, St. Gallen und Guler, Rapperswil, gedacht. Aus der Vereinskommission traten zurück die Herren Brack, St. Gallen und Heule, Flawil. In zweistündigem instruktivem Vortrage sprach Herr Prof. Dr. *Nußbaum* vom Seminar Hofwil über die Verwendung der Sandkiste im geographischen Unterrichte. Die Versammlung folgte den interessanten Ausführungen mit großem Interesse.

— Stadt. Der vom städtischen Lehrerverein veranstaltete *Sprachkurs* beginnt im November. Kursleiter ist Herr Seminarlehrer Jean Frei, Rorschach, der die Kursteilnehmer an sieben Abenden in den grammatikalischen Teil der st. gallischen Schulbücher einführen wird. Die Teilnehmerzahl ist unbeschränkt. Zwischen den Herbst- und Weihnachtsferien will Herr Dr. Ritter, Vorsteher der städtischen Gewerbeschule, Interessenten in den *Bau des Radioapparates* einführen. Jedem Kursteilnehmer ist Gelegenheit geboten, sich einen guten Empfänger selbst zu bauen.

Totentafel Überaus schmerzlich traf uns am Montag die Kunde, daß unser lieber Kollege Rudolf Fischer einem langwierigen Leiden erlegen sei. In ihm verliert das Pestalozzianum einen treuen, bewährten Hüter, der nach dem Tode Friedrich Fritschi in uneigennütziger Weise die Leitung übernahm. Die Schule trauert um einen feinsinnigen Lehrer; die Kollegen missen schmerzlich einen treuen, mit feinem Humor begnadeten Freund. Sein Leben und Wirken wird ausführlicher geschildert werden. *S.*

Kant. Lehrerverein Baselland

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes vom 18. Oktober. 1. Der Jahresbericht der Kantonalkonferenz wird genehmigt und an die Erziehungsdirektion weitergeleitet. 2. Der Regierungsrat teilt mit, daß für die Drucklegung der letztjährigen Preisarbeit ein Budgetposten von 800 Fr. aufgenommen werden soll. 3. Der Präsident erstattet Bericht über die am 5. September stattgefundenen Bestätigungswahlen. Sämtliche Lehrkräfte sind nun für eine neue Amtsperiode wiedergewählt. 4. Die Jahresberichte des A. E. V. B. und des zürcherischen kantonalen Lehrervereins werden verdankt. 5. Von einer Zuschrift des Zentralsekretariates wird Kenntnis genommen; die Bestellungen für den Lehrerkalender sind bereits abgegangen. 6. Da ein einziger Vortrag angemeldet wurde, beschließt der Vorstand, im kommenden Winter keine populären Vorträge zu veranstalten. 7. Der Ausschuß wird beauftragt, eine Statutenänderung, unsere Aktivmitglieder betreffend, vorzubereiten. 8. Infolge Verheiratung treten aus dem L.-V.: Frl. A. Iselin, Liestal. Als Frl. R. Wiesner, Luchsingen; neues Mitglied tritt ein: Frl. Froß, Gelterkinden. *F. B.*

Schweizerischer Lehrerverein

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: Überschreibung aus dem Reingewinn 1925 des S. L.-V. Fr. 3189.79; Kant. Lehrerverein Appenzell A.-Rh. Fr. 250.—; Kreislehrerkonferenz Chur Fr. 80.—. Total bis und mit 19. Oktober 1926 *Fr. 8476.99.* *Das Sekretariat des S. L.-V.*

Bücher der Woche

Der schweizerische Lehrerkalender für das Schuljahr 1927/28 ist im Gewande seiner Vorgänger erschienen. Auch die innere Anlage ist ungefähr die gleiche geblieben. Kalender, Tagebuchblätter, Kassanotizen, Stundenplan- und Zeugnisformulare und ähnliche Blätter sind im Kalender zur Genüge vorhanden. Dazwischen finden sich leere Blätter für freie Bemerkungen. Hinten folgen Angaben über den Schweiz. Lehrerverein und allerlei wissenswerte Zahlen. Letztere werden im täglichen Verkehr oder im Unterricht gelegentlich gute Dienste leisten. Von neueren Tabellen verdient die Zusammenstellung von Wohnbevölkerung und Schülerzahl in den Jahren 1911—1925 besondere Beachtung.

Daß der Schweiz. Lehrerkalender für 1927 auch Pestalozzis gedenkt, ist selbstverständlich. H. Stettbacher zeigt, indem er in feiner Weise Pestalozzi selbst zu Wort kommen läßt, wie das Wachstum der Pflanze für Pestalozzi zum Gleichnis für die Entwicklung, Bildung und Erziehung des Menschen geworden ist.

Jeder Lehrer sollte es sich zur Pflicht machen, den Lehrerkalender zu kaufen. Wer ihn nicht in der Tasche nachtragen mag, dem wird er im Schreibtisch daheim oder im Schulzimmer seine Dienste leisten. Die kleine Auslage von Fr. 2.50 lohnt sich gewiß, namentlich wenn man bedenkt, daß der Reinertrag aus dem Erlös des Kalenders der Lehrerwaisenstiftung zufällt. — Bezug durch das Sekretariat des S. L.-V., Schipfe 32, Zürich.

Jeder Klasse

Jedem Kinde

Jeder Bücherei

die **Jugendlust**

Halbmonatsschrift mit Kunstbeilagen,
hrsg. v. Bayerischen Lehrerverein, ministeriell empfohlen,
vierteljährlich nur 0.75 Franken.

Bei Dauerbezug von mindestens 5 Stück werden 10% Ermäßigung, freie Lieferung und Zahlung nach Ablauf des Bezugsvierteljahres gewährt. Dieselben Vergünstigungen werden auf die gebundenen Jahrgänge gewährt, wenn sie auf mindestens 5 folgende Jahre vorausbestellt werden.

Probenummern kostenlos!

Kein Lehrer und keine Lehrerin versäume, die Jugendlust für sich, ihre Schüler u. für die Schülerbücherei zu bestellen bei der

Jugendlustverwaltung Nürnberg
Creußnerstraße 4.

Schulmaterialien

4002 Zeichen- und Mal-Utensilien

Wandtafeln u. Gestelle, Lehrmittel, Anschauungs-Materialien

Illustrierter Katalog auf Verlangen!

Billige Preise! . **Prompte Lieferung!**

Bei Kollektiv-Einkauf Spezialpreise

Kaiser & Co. A.-G., Bern

Lehrmittelanstalt - Gegründet 1864 - **Eig. Heftfabrikation**

TRINKEN SIE *nur noch garantiert coffeïnfreien Kaffee*

„RIVAL"

Schweizer Erfindung • Schweizer Fabrikat

3623

Zum Schulbeginn 4054

PHYSIK

Lehrbuch für Sekundarschulen von **Dr. H. Kleinert**
Gebunden Fr. 3.50

Die äußere Ausstattung des Buches ist in jeder Hinsicht gediegen. Ebenso ist der ganze Aufbau des Stoffes klar und übersichtlich ... Alle Versuche lassen sich mit den denkbar einfachsten Mitteln als Schülerversuche durchführen. Deshalb kann das Buch von Kleinert auch kleinen Landsekundarschulen mit beschränkten Mitteln sehr empfohlen werden. Der Schüler soll am Schlusse mit dem Stoffe praktisch etwas anfangen können. Von allen mir bekannten Physikbüchern entspricht das Buch von Kleinert meines Erachtens am besten dieser Forderung. (Berner Schulblatt.)

Prüfungsexemplare gerne unverbindlich zur Ansicht.

Buchhandlung Paul Haupt, Bern, Falkenplatz 14

3986

Neue Werke für Klavier etc.

Forchhammer Th.: Neun leichte Tänze für Klavier. Als Übungs- und Vortragsstoff beim Klavier-Unterricht . . . . . Fr. 2.40
Forchhammer Th.: Romanze für Violine u. Klavier. Fr. 2.—
Forchhammer Th.: Sechs leichte Idyllen f. Klavier. Als Übungs- und Vortragsstoff beim Klavier-Unterricht . . . . . Fr. 1.60
Forchhammer Th.: Sechs leichte Stücke für Violine und Klavier . . . . . Fr. 2.70
Stapf Oskar: Aus Walters Notenmappe. Leichte Stücke für den Klavier-Unterricht . . . . . Fr. 2.15

Ruh & Walser, Musikverlag, Adliswil b. Zürich

Reisedecken

Pic-nic-Decken

Damenshawls

preiswert und reich an Auswahl

Schuster & Co.
Bahnhofstraße 18
Zürich

Vervielfältigungen jeglicher Art

speziell musikalische, besorgt korrekt, schnell und zu bekannt billigen Preisen 4062
B. Lichtensteiger, Autograph, **Neu St. Johann** (St. Gallen).

Würzig und mild

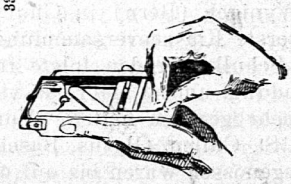
soll das tägliche Getränk sein, besonders zum Frühstück. Bei Kathreiners Kneipp Malzkaffee wird die ganze Familie sich wohl befinden. 4031

Das Glück in der Kaffeetasse.

Für Selbstrasierer!

„Der Apparat ist ausgezeichnet; ich habe in mehr als 2 Jahren erst 3 Klingen gebraucht."
F. Sch. in L.

3387



«ALLEGRO»

Automatischer Schleif- und Abziehapparat

für Gillette-, Auto-Strop-, Durham-Duplex-Klingen etc.
Erstklassiges, patentiertes **Schweizerfabrikat**
elegant vernickelt **Fr. 18.—** *schwarz oxydiert* **Fr. 12.—**
Erhältlich in den Messerschmied- u. Eisenwaren-Geschäften.

Prospekt gratis durch
Industrie A.-G. Allegro, Emmenbrücke Nr. 13 (Kt. Luz.)

Kunstgewerbl. Handarbeiten

und alle **Materialien** dazu
4000 **F. Bruderer,** Rämistr. 39, **Zürich 1**

Nussa auf Brot
aus dem NUXO-WERK
J. KLÄSI · RAPPERSWIL · St. G.

ROTE BLUTBÄDER
(Fehleranstreichungen) verschwinden aus Aufsatzheften mit K. Führer's Rechtschreibüchlein. Kompl. **Probehefte** zu 25 Rp. (Mittelkl.), 35. Rp. (Oberkl.) Schweizer Rechtschreibbuch (Sekundarschulen) Fr 1.60 von der **Buchdruckerei Büchler & Co.** in Bern verlangen. 4034

Kopfläuse
samt Brut verschwinden in einer Nacht durch den echten Bieler **„Zigeunergeist"** zu Fr. 1.60. Doppelflasche Fr. 3.—. Versand diskret durch **Jura-Apotheke** in **Biel.** 2170

Größerer 4055
Gesangverein Basels sucht per sofort einen tüchtigen

Dirigenten

für zwei Abende pro Woche.
Offerten unter Chiffre B. G. 5647 an Rudolf Mosse, Basel.

Heidelbeeren u. Brombeeren
Ia. süße, zu Fr. 1.— per Kilo (5 und 10 Kilo-Kistli) 3886

Mailändersalami
Ia. zu Fr. 6.50 per Kilo versendet täglich **Wwe. Tenchio,** Lehrerin, **Roveredo** (Graub.).

Die Erzählung

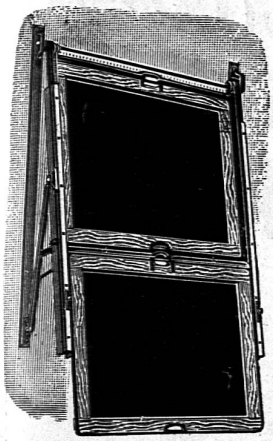
Bergluft

von Johannes Jegerlehner

wird immer mehr als Klassenlektüre eingeführt. — Rein, spannend, eine der besten Jugendschriften.

Überall erhältlich. 4063

Ehrsam-Müller Söhne & Co.
ZÜRICH 5
Limmatstr. Nr. 34



Wandtafeln

Div. Systeme
Prospekte gratis!

Blaue Tessiner 4008

Tafeltrauben

in Gittern von 10 kg zu Fr. 4.40
L. & B. Lanscioni, Quartino.

Pelz-Spezial-Haus

FR. JUL. HEINTZE A.-G.

Weinplatz 2, **ZÜRICH**

H·A·G
Gegr. 1854

Unsere **neuen Modelle** sind zur Vorführung bereit

Spezialität:
Maßanfertigung, Transformationen, Reparaturen zu bescheidenen Preisen

Auswahlen bereitwilligst / Pelzbesätze aller Art

Halstierli in großer Auswahl von Fr. 30.- an
Natur-Skunks-Ecossaisen von Fr. 150.- an

Hämorrhoiden
Anusol-Goedecke

Suppositorien in roten Schachteln mit Plombe u. schweiz. Reglementations-Etiquette

Anusol beseitigt sofort die oft quälenden Schmerzen und ermöglicht eine angenehme Stuhlentleerung. Anusol desinfiziert, trocknet und heilt die entzündeten, nässenden und wunden Flächen. Anusol ist frei von narkotischen und schädlichen Bestandteilen und kann stets angewendet werden. Seit 25 Jahren bewährt.
Zu haben in den Apotheken.

L'Anusol éloigne de suite les douleurs souvent aiguës et facilite une selle agréable. Il désinfecte, sèche et guérit les endroits enflammés, humides et écorchés. L'Anusol ne contient aucun narcotique ou élément nuisible et peut toujours être employé. Eprouvé depuis 25 ans.
En vente dans les pharmacies.

Goedecke & Co. Chemische Fabrik und Export-Aktiengesellschaft **Leipzig.**

Unsere letzte Stunde! 2839

. . . . . Nein, er will sich ja nur am Mocca-Aroma erlaben von Künzle's Kaffeesurrogat-Moccamischung

VIRGO

Ladenpreise: Virgo 1.50, Sykos 0.50, NAGO Olten

Das Institut Tresa, Ponte Cremenaga (1)
Südtessin, je 5 km von Ponte Tresa und Luino, veranstaltet **Handelsfachkurse** für angehende Kaufleute und Gewerbetreibende, **Hotelsekretärkurse** mit Fremdsprachen und Stellenvermittl. Außerordentl. ruhige, idyll. Lage, Vorzügl. Pension bei billigst. Berechnung. Streng individueller Unterricht durch akadem. gebildet. Praktiker. Prospekte gratis. 4049

Soeben erscheint: 4019
W. Wiedmer, Lehrer, **Oey-Diemtigen**

Aus der

Geschäfts- und Buchführung des Handwerkers

für Sekundar-, Handwerker- und Fortbildungsschulen.
Preis 80 Cts.

Buchhaltungsheft Ausgabe B dazu passend Fr. 1.70. Partiepreis mit Rabatt.
Buchhaltungsheft Ausgabe A zu Boß, Buchhaltungsunterricht zusammengestellt Fr. 1.50.

Ansichtsendungen unverbindlich.

Verlag und Fabrikation: G. Boßhart, Langnau (Bern).

RUSTIN

Brieflicher Fernunterricht

Harmonielehre, Musikal. Formenlehre, Kontrapunkt, Kanon und Fuge, Instrumentationslehre, Partiturspiel, Anleitung z. Dirigieren, Musikgeschichte, Gesangskunst. Anerkannte Methode. Prospekt L 2 gratis.
Lehrinstitut Rustin - Basel
Barfüßerplatz 5

+ Eheleute +

verlangen Sie gratis und verschlossen meine illustr. Preisliste über alle **Sanitätsartikel** und **Gummiwaren.** 3922
M. Sommer, Sanitätsgeschäft
Stauffacherstr. 26, **Zürich 4**

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch,** Bücher-Experte, **Zürich** Z. 68. 2168

W. Hoffmann Pianos

Alte weltbekannte, mehrfach prämiierte Marke. Seit Jahrzehnten Alleinverkauf nur direkt in der Fabrik.
Berlin S 14, Stallschreiberstraße 58.
Nur eigene Fabrikate. 3998 **Den Herren Lehrern Vorzugspreise.**

PSYCHOANALYSE

Literaturverzeichnis durch **A. Blümel,** Buchhandlung, **Zürich,** Rämistraße 39
3938

«ZÜRICH»
Allgemeine Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-A.-G. in Zürich
Mythenquai 2

Vergünstigungen

laut Vertrag mit dem Schweizerischen Lehrer-Verein beim Abschluß von

Unfallversicherungen

3183

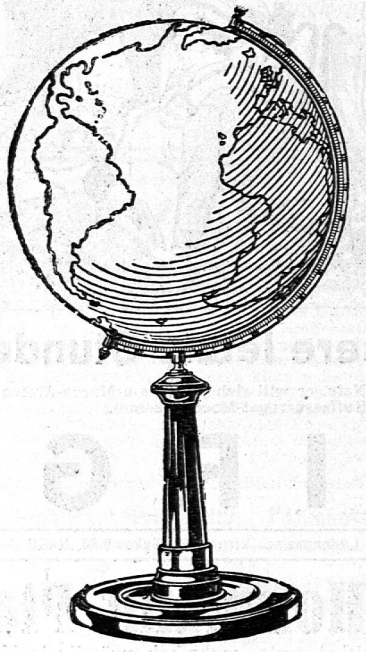
Vorteilhafte Bedingungen für Lebensversicherungen

«VITA»
Lebensversicherungs-A.-G. Zürich
(Gegr. von der Gesellschaft „Zürich")
Alfred Escherplatz 4

SCHÜLER-VIOLINEN 4009
Ganze Garnituren, gediegen und preiswert. **Violinen, Cellis** für Haus und Orchester. Saubere Arbeit, großer Ton. — **Bogen, Kästen,** alle **Bestandteile, Zupfinstrumente.** Bundreinheit gewährleistet.
Preisliste frei. Lehrer erhalten Rabatt. Zahlungserleichterung.
Wilhelm Herwig, Markneukirchen Nr. 428. Gegründet 1889.

LOCARNO Pension Irene
(Siehe Reisebüchlein) 3990

Neuer Erdglobus



34 cm Durchmesser, mit Halbmeridian
Preis nur Fr. 35.— 4033
Für andere Größen verlange man Katalog
Geographischer Karten-Verlag Kümmerly & Frey in Bern

Arbeitsprinzip- und Kartonnagenkurs-Materialien 3860
Peddigrohr - Holzspan - Bast
Wilh. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

Wir führen neben den bisher verwendeten Heften auch alle für den NEUZEITLICHEN SCHREIBUNTERRICHT von Herrn Hulliger aus Basel empfohlenen Linaturen und Werkzeuge. Verlangen Sie unverbindliche Offerte und Muster.
ERNST INGOLD & Co
HERZOGENBUCHSEE
Spezialgeschäft für Schulmaterialien.
Lieferungen erfolgen auf Wunsch durch jede bessere Papeterie

Von jedem 3953
Chordirektor gesucht
sind gute, zügige **Chorlieder** und humorist. Einlagen. Lassen Sie meine **Neuerscheinungen** zur Einsicht kommen. Ich bin seit 31 Jahren selber Dirigent und sende Ihnen **Schlager** von **Goller** (Schwyzerschlag), **Gaßmann** (Zybörilieder), **F. Bucher** (Chilbitanz, Älplertanz), **Ehrismann** (Heimatfrieden), **Meuerer** (Quodlibet), **Schaffhauser** (Was heimelig syg), **Röthlin** (Was wotsch au mehr?). **Humor:** Tellinnen, Studentinnen, Ital. Konzert, Kesselflicker, Frau Dokteri, Heimweh. — **Einzelgaben** in Liedern von Schubert, Heim, Beethoven, Gaugler, Mendelssohn. **Kirchenmusikalien:** Neueste Messe von P. Griesbacher, op. 228 a. gem. Chor u. O. **Breitenbach: Responsorienbegl.** (enthält alles, was der kath. Organist braucht, um „sattelfest" zu begleiten).
Verlag: Hans Willi, Cham.

Theaterstücke
in großer und guter Auswahl. Katalog gratis. Auswahlsendg.
Künzi-Locher / Bern

Holzgegenstände
für Malerei, Tarso, Kerb- und Flachschnitt, Laubsägearbeiten
F. Glöckner, Potsdam
Charlottenstraße 67. 4025
Illustr. Preisliste gegen 80 Pfg.

Feine 4018
Musikinstrumente
und garant. haltbare **Saiten** liefert seit 72 Jahren die Firma
C. A. Wunderlich Siebenbrunn
Sachsen Nr. 150.
Gegründet 1854.
Reparaturen unter Garantie.
Kataloge postfrei.
Erstklass. Referenzen.

Ein neuer Weg zur Arbeitsschule!

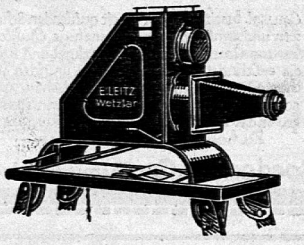
Soeben erschien:

Der Kleine Brockhaus in der Arbeitsschule
Eine methodische Studie
von C. Broglie-Wiesbaden
24 Seiten mit zahlreichen Abbildungen

Lieferung kostenlos vom Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig C 1

Locarno-Muralto Pension Helvetia 4064
Bürgerliches Haus in sonniger, staubfreier Lage. Gute Küche.
Sehr bescheidene Preise. Prospekte postwendend. Telephon 4.63

Leitz Epidiaskop Vc
anerkannt erstklassiger Projektionsapparat von höchster Präzision und unerreichter Leistungsfähigkeit.



Projektion undurchsichtiger Gegenstände aller Art sowie von Glasbildern bis 9×12 cm auf 8 m Entfernung mit äußerster Helligkeit und Randschärfe. Durch entsprechende Ansätze wird Mikroprojektion, sowie Projektion stehender Filmbilder ermöglicht.

Anschluß an jede Hausleitung und Stromart. Unentbehrlich für Schulen, Kurse, Vereine, Vortragsreisende usw.

Verlangen Sie umgehend Liste 2984

OPTIKER KOCH ZÜRICH
Bahnhofstraße 11 Kantonalbank